

JAKOB KNAB WEINHAUSENER STRASSE 6 87600 KAUFBEUREN
TEL. (08341) 14980 jakobknab@web.de

KNAB Weinhausener Str. 6
D-87600 Kaufbeuren

30. Januar 2025

Schleswig-Holsteinischer Landtag
Frau Präsidentin Kristina Herbst
Postfach 7121

24171 K i e l

Sehr geehrte Frau Präsidentin!

Mit uneingeschränkter Aufmerksamkeit nahm ich Ihre Begrüßungsrede zur Gedenkfeier für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar 2025 in der Marineschule Mürwik (MSM) zur Kenntnis. Hier ein Kernsatz Ihrer Rede: „Hier in der Marineschule ist aber auch der Ort, an dem 1956 der Aufbau der ersten deutschen Marine begann, die jedem Angriffskrieg abgeschworen hatte und sich zu den Prinzipien der Demokratie, der Freiheit und Menschenwürde bekannte.“ Leider wurden in Ihrer Rede Aspekte der Inneren Führung, der Geschichtspolitik, der Traditionspflege und Erinnerungskultur kaum angesprochen. An erster Stelle erinnere ich an die Rede, die KzS Karl-Adolf Zenker am 16. Januar 1956 hielt. Er betonte, Dönitz und Raeder hätten „sauber, anständig und ehrenhaft“ ihre Aufgaben erfüllt und kein Makel haften an der Person der ehemaligen Oberbefehlshaber. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich Raeder und Dönitz noch als verurteilte Kriegsverbrecher in Haft – ein Umstand, den führende Militärs als Hypothek für den Streitkräfteaufbau und Hemmnis für die Gewinnung von Freiwilligen für die Bundeswehr ansahen. Zenkners Rede rief bundesweit Empörung hervor und entzündete hitzige Debatten über das Traditionsverständnis und die innere Verfassung der gerade aufgestellten Bundeswehr.

Nun zu Johannesson im Jahre 1983 an der MSM: „1941, 1942, 1943, 1944! Lassen wir die Generale und Admirale aus dem Spiel. Halten wir uns an die Frontsoldaten auf dem Lande, auf See, in der Luft. Malen wir an die Wände unserer Speise- und Hörsäle die Wolga, den Don, den Dnjepr, die Zahl und die Kopfstärke der russischen Divisionen, Zahl und Kopfstärke der deutschen auf beiden Ufern; malen wir den Atlantik, auf der einen Seite unsere U-Boote, auf der anderen die alliierten Zerstörer, Fregatten, Flieger usw. Ähnlich die Luftwaffe. Sind

die Leistungen der deutschen Frontsoldaten, ihrer Kommandeure und Kommandanten nicht ebenbürtig den klassischen Vorbildern, dem, was Mommsen über die Haltung Roms nach Hannibals Sieg bei Cannae sagt, was wir von Leonidas und seinen 300 Spartanern den Thermopylen während der Perserkriege wissen? In diesem Sinne kann unsere Bundeswehr in ihrem Selbstverständnis stolz auf ihre Vorgängerin, die Wehrmacht, sein.“¹

Ich wiederhole: Leider wurden in Ihrer vorbezeichneten Rede Aspekte der Inneren Führung, der Geschichtspolitik, der Traditionspflege und Erinnerungskultur kaum angesprochen. Leider wurden auch die fünf Männer von Helgoland auf der Gedenkfeier an der MSM totgeschwiegen. Ein jüdisches Sprichwort sagt: „Wer vergisst, der tötet ein zweites Mal!“

Hier in der Tat sinnstiftende Worte: „Keine Nation kann sich ihre Geschichte aussuchen oder sie abstreifen. Geschichte ist die Voraussetzung der Gegenwart – und der Umgang mit ihr ist die Grundlage der Zukunft jedes Landes. Aus der deutschen Schuld erwächst unsere Verantwortung, nicht vergessen zu dürfen. Um die Menschen zu ehren, die ihr Leben verloren haben, um ihnen ihre Würde zurück-zugeben. Um unserer selbst willen. Erinnerungskultur ist deshalb auch nicht allein Sache der Zivilgesellschaft, sondern sie gehört mit zu den staatlichen Aufgaben. Und wer daran rütteln wollte, legt Hand an die Grundfesten dieser Republik.“²

Erinnerungskulturelles Vorbild sollte diese sinnstiftende Ehrenbezeugung der Deutschen Marine sein. Am 10. August 2020, am Jahrestag der Hinrichtung, legte Admiral Brinkmann in Eckernförde am Gedenkstein für Korvettenkapitän Alfred Kranzfelder einen Kranz nieder; er verbeugte sich und schloss mit dem Bekenntnis: „Die Unveräußerlichkeit der Menschenwürde, Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Demokratie bleiben die unerschütterlichen Grundpfeiler unseres Wertekanons, unseres Landes, unserer Bundeswehr und unserer Marine. Diese zu schützen und zu bewahren, bleibt auch in Zukunft unsere heilige Pflicht. Die Deutsche Marine wird diese Pflicht, und die Menschen, die für sie starben, niemals vergessen.“

Indes: Eine düstere Wolke der Verdrängung und der Wahrnehmungsblokkaden wirft dunkle Schatten auf das rote Schloss Mürwik bei Flensburg. Ich erinnere an die Namen Tillessen, Lüth und Johannesson.³

¹ Rolf Johannesson, Dankesworte; in: *Der Marineoffizier als Führer im Gefecht*. Vorträge auf der Historisch-Taktischen Tagung der Flotte 1983, Herford 1984, S. 242.

² <https://www.bundestag.de/parlament/praesidium/reden/2019/003/590098>

³ <https://www.hsozkult.de/publicationreview/id/reb-137896>

Laut Johannesson war Werner Tillessen „eine blendende Erscheinung“. An der MSM wurde Tillessen durch die Benennung „Tillessenhaus“ nachweislich noch 2002 öffentlich geehrt.⁴

Lüth gehörte zur den höchstdekorierten Kriegshelden der Kriegsmarine. Der Gedenkstein für Wolfgang Lüth wurde am 17. November 1957 an der Stelle seines Todes errichtet. Dönitz hatte in der Aula die Trauerrede gehalten. Es war das letzte Staatsbegräbnis des Dritten Reiches. Hier eine halbamtliche Würdigung Lüths aus dem Jahre 2002: „Neben seiner uneingeschränkten Vorbildfunktion aufgrund seiner Leistungen als U-Boot-Kommandant und jüngster Kapitän zur See der Kriegsmarine muß Lüth auch als Protegé Großadmiral Dönitz‘ und als überzeugter Nationalsozialist gesehen werden.“⁵

Trotz alledem: Der 23. Mai 1945 besiegelt das Ende der letzten Reste des NS-Regimes mit Großadmiral Dönitz als Nachfolger des „Führers“ im Sonderbereich Flensburg-Mürwik. Genau vier Jahre später – dieser Zufall ist nicht ohne Symbolik – markiert der 23. Mai 1949 jenen Tag, da das Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland als Antwort auf die deutsche Geschichte in Kraft getreten ist. So gesehen ist es ein in der Tat freudiges Ereignis, dass bereits 20 Jahre nach Gründung der Bundeswehr die Flagge der Seestreitkräfte der Bundesrepublik Deutschland im Traditionsraum Aula gehisst wurde.

Mit hochachtungsvollen Grüßen
Udo Jönckh

⁴ Das „Seeoffizier-Ehrenmal“ war am 3. Juni 1923, am Gedenktag der siegreichen Seeschlacht im Skagerrak, eingeweiht worden. Bei dieser Feier sprach der Kommandeur Werner Tillessen von den deutschen Heldentaten, aber auch von den schmachvollen Kriegsfolgen. Alle Festreden gipfelten im Kampfruf des Revanchismus: Entstehen möge ein Rächer aus unser'm Gebein! Zehn Jahre später nahm der ersehnte Rächer im „Führer“ Adolf Hitler Gestalt an.

⁵ Jörg Hillmann, *Das rote Schloß am Meer*. Die Marineschule Mürwik seit ihrer Gründung, Hamburg 2002, S. 90.